Die wahnsinnige Flasche.

Heroisches Epos in zwei Sitzungen.

von

Friedrich von Sallet.

H 415.959

Trier,
bei Carl Schaub.

1838.

KÖNIGLICHE UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK BERLIN

Immer und ewig im Thran!

Altes Lied.

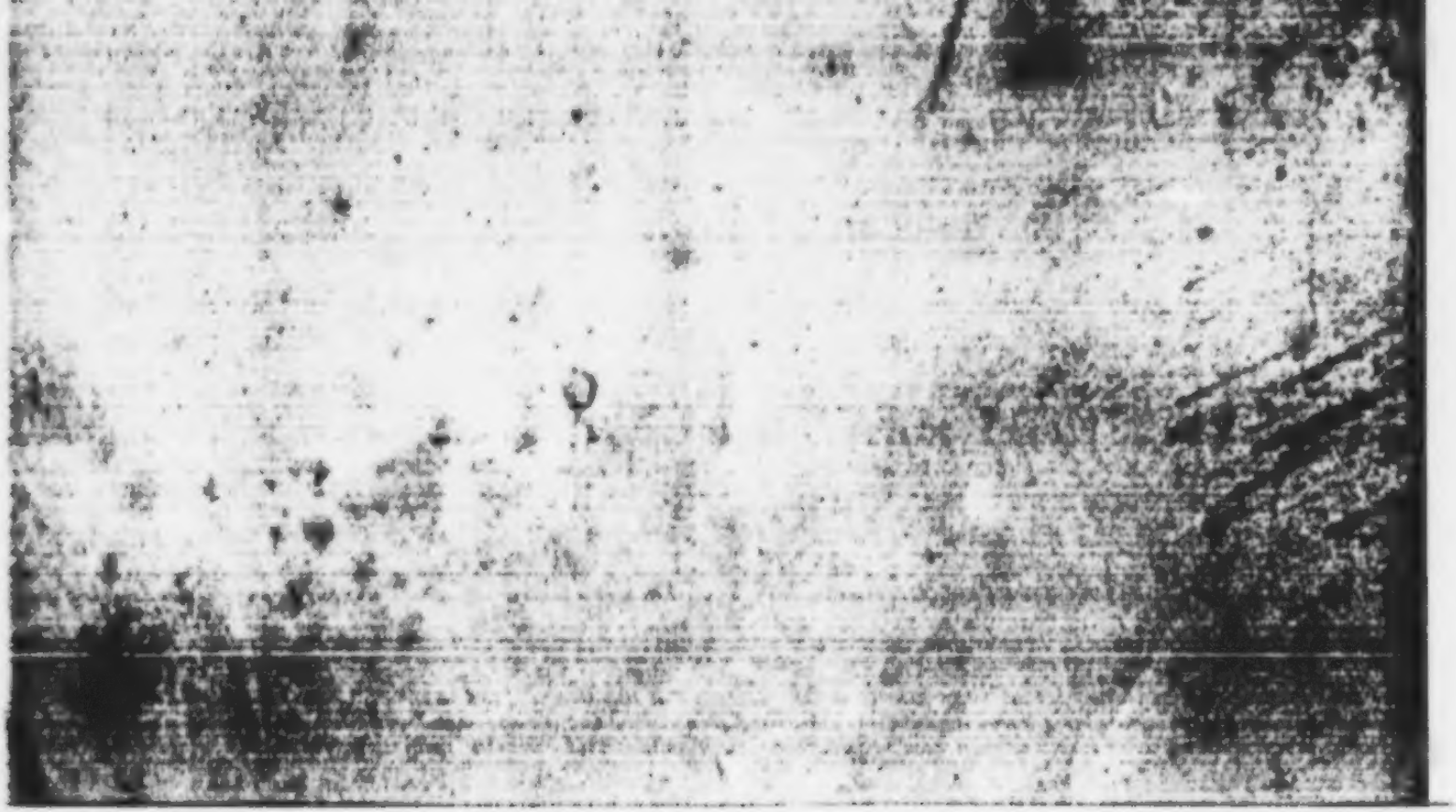
Meinem Zech- und Dichterbruder

Eduard Ferrand

de

in Erinnerung ſchöner Dämmerſtunden

gewidmet.



Ich bring' dir's zu!

Als meine Seele, innig und beſchaulich,
Emporgerafft zu dieſem Liede ſich —
Du weiß es, Freund, daß du dich leiſerbaulich
An Gläſerohrenklingen überſchlich,
Und daß, wie Nebenduft, geheim und traulich,
Kein gährender Geiſt gekommen über dich;
Verwundert ſannſt du: Was mag der vollführen?
Du fühl's: in ſeinem Faſſe muß ſich's rühren."

Auch wird, beim Leſen, jedes meiner Worte
Dir duftend grüßen, alſo trautbekannt,
Als aus dem Glas wohl eine edle Sorte,
Wenn ihren Geiſt man früher ſchon empfand;
Und wie man, früh erſtaunt, bei manchem Orte
Dem Dichter reichen will die Hand:
Als wär's, als ob der Vers aus uns geſchallet!
Sagſt auch du: „Schrieb ich das, oder Gal-
lus?" —

Schon seh' ich dich in froher Freunde Kreise
Mit tiefer Stimme lesen, was ich sang,
In deiner sinnig feierlichen Weise,
Und wenn der Schlußreim einer Stanze klang,
Dann blickst du rings sie an und lächelst leise,
Ergreifst dein Glas, gefüllt mit goldnem Trank,
Du trinkst es aus, rings trinket die Gemeinde,
Zu stiller Feier dem entfernten Freunde.

Du, dessen Lied golden und duftig fließet —
Uns ist, als würden wir von Wein berauscht —
Du, der den Wein leishorchend durchgenießet,
Wie einer, der auf schöne Verse lauscht,
Des Seele Wein und Poesie umschließet,
Ein Zwillingspaar, süßirrend oft vertauscht —
Nimm dieses Lied! (Wem sollt' ich's anders
geben?)
Drin sich zum Kranze schlingt Lorbeer mit Reben.

Erſte Sitzung.

Bei einem Grab am Fuß des Rebenhanges,
Drauf Rebenſchatten huſcht im Mondenſchein,
Hört man des Nachts, unheimlich-trauten Klanges,
Bald Stöpſelſprung, bald gluckernd Schenken ein,
Dann Echo weitentfernten Zechgeſanges,
Und wie Pokalgeläut erklingt's darein,
Dann, wie wenn eine Flaſche bricht, ein Knicken,
Dann einer heiſren Lache leis Erſticken. —

So hört, ihr Eingeweihten! die Geſchichte,
Dran ſich, wer tief zu ſeh'n weiß, wohl erbaut;
Mir hat, was ich im Rythmenrauſch berichte
Ein ſtiller Kneipenwandler einſt vertraut,
Nachdem, mit feierlichem Angeſichte,
Er erſt in's Glas, dann mir in's Aug' geſchaut;
Doch ihr, im Faſſe gährend, wilde Geiſter!
Macht feuriger mein taumelnd Lied und dreiſter! —

Es war ein Mann, mit Namen Fiascone,
Als Deutſcher kenntlich, wenn er niedergießt,
Ob auch ſein Nam' entſtammt der goldnen Zone,
Wo jeden Herbſt des Heilands Thräne fließt;
Doch fragt nicht, wo er ſelber weil' und wohne —
Hin zieht die Schwalbe, wo der Frühling ſprießt,
So war ſein Loos von einer Stadt zur andern,
Von Haus zu Haus ein kneipend ſtilles Wandern.

Sein Leben war ein heiliges Verſenken,
Gewidmet der Naturphiloſophie;
Doch, wie tiefſinnig ſein Gefühl und Denken,
Ward's doch einſeitige Verſtockung nie;
Frei ſah man ihn die Forſcherblicke lenken
Auf jedes Land, das treffliches verlieh;
Er ließ das Einzle intenſiv ſich munden,
Und doch ſein Wiſſen ſich zum Ganzen runden.

Harmoniſch durchgebildet, klar und ſinnig,
War ihm erſchloſſen jeder Traube Geiſt;
Des Südweins wilde Glut empfand er innig,
Wie ſie zu ſchönem Sinnentaumel reiſſt;
Des Moſels leichter Hauch umkoſt' ihn minnig,
Wie um die Blum' ein Falter gaukelnd kreiſt;
Doch liebt' er es zumeiſt, in Rheinweins Fluten
Gedankentiefe, deutſchen Ernſt zu muthen.

Und mocht' er über Alles auch verehren
Reiner Naturkraft unverfälſchtes Gold,
Wollt' er dem Geiſt des Menſchen doch nicht wehren,
Kunſtfleiß zu üben, wie ihn Gott gezollt. —
Maikräuterduft, fernſäuſelnd, wie die Sphären,
Von goldner Wogen Orgelſchall umrollt,
Durchklungen von des Zuckers Flötentönen —
Dies Kunſtgebräu mußt' er vor allen krönen.

In ſolchen Kunſtwerks buntverſchlung'nen Sätzen
Empfand die Einheit der Idee er doch;
Er ließ den Geiſt an Ahnungstraum ſich letzen,
Wenn er den Duft der Pommeranze roch;
Auch niedre Dichtungsart wußt' er zu ſchätzen,
Wenn ſie vor Höh'rem nur ſich ſtill verkroch:
Er fühlte Witz und Epigrammenkürze
In eines Schnapſes kraftdurchhauchter Würze.

War er auch, mit der Thatkraft Hohenſtaufens,
Zu groſſer Unternehmung ſtets bereit —
Die Pfuſcherei geiſtloſen Niedertraufens
Erfüllt' ihn ſtets mit tiefem Künſtlerleid,
Denn in die tiefe Poeſie des Saufens
So durch Talent, wie Forſchung, eingeweiht,
Wußt' er zur göttlichen Erkenntniß reifen,
Die Weiber und Philiſter nie begreifen.

Parentheſis: Bei Hohenſtaufen denke
Ich grad' an ein alſo getauft Gemiſch:
Nehmt, gleichgetheilt, Rumm, Rothwein, Froſch-
getränke,
In ſolchen See werft einen Zuckerfiſch,
Der ſich, die Strenge lindernd, drein verſenke,
Das hitzt bis zu des Kochens Vorgeziſch —
Sechs Gläſer nur, dann werdet ihr geſunden;
Der Freiherr Franz von Gaudy hat's erfunden. —

So kam's, daß er (ich meine Fiascone,
Nicht Gaudy) früh ſein Lehrgeld abbezahlt,
Bis ihm der Meiſterſchaft errungne Krone
Karfunkelhell von ſtolzer Stirne ſtrahlt;
Des Taumelns, Lallens, Niederpurzelns Frohne,
Des Jammers Qual, der weiß die Wangen malt —
Was ihn als Jünger ruckweis überkommen,
War mild in eins harmoniſch längſt verſchwommen.

Sein Gang war nicht ein wildes Tactvertauſchen,
Er ſchwankte träum'riſch, wie ein ſtiller Kahn;
Wo er auch ging fühlt' er ein wirres Rauſchen,
Wie in 'nem Zauberwald, ſein Haupt umfah'n,
Und mußte fremden Wunderklängen lauſchen,
Vom geilen Papagei, vom ſanften Schwan;
Ihm muß getrennter Farben grelles Kämpfen
Zu Regenbogenharmonie ſich dämpfen.

Dem Durſt war längſt unſtäter Drang benommen
Zu ſtill nachhall'ger Sehnſucht mild bekehrt;
Frühmorgens ſtand, von Raſenröth' umglommen,
Ein duftiger Kelch, das Schnapsglas ſchon ver-
klärt,
Und Abend's prangt, auf Bowlenflut verſchwommen,
Des Farus Glut, von edlem Oel genährt;
Sein Zuſtand war, wie ihn der Menſchheit Fuſel,
Die Plebs, benennt: ein ewig ſtiller Duſel.

Die Augen, die in ſüßem Taumel ſchwammen,
Geboten Ehrfurcht, wie ſie ſich gebührt
Dem Prieſter, der die heil'gen Veſtaflammen
Auf ſeiner Naſe ewig treu geſchürt;
Wild zitternd bog die Finger er zuſammen,
Wild zitternd hat er's Glas zum Mund geführt;
Stets bebte man: „Jetzt fällt's! jetzt liegt's in Scherben!“ —
Doch keinen Tropfen ließ er je verderben.

Die Reden auch, prophetiſch abgeriſſen,
Sie waren ſtets von tiefer Kunde voll,
Und frei von jenes Wahnſinns Finſterniſſen,
Der ihm die Sinnen einſt umſpinnen ſoll,
Und ob auch Nüchterlinge wollen wiſſen,
Daß manchmal Unſinn ſeiner Lipp' entquoll —
Was weiß von Bachus heiligen Orakeln
Das Froſchgezücht? Laßt quaken ſie und mäkeln!

Zwei Züge nur erſchienen mir verdächtig:
Einſt ſprach zu ihm, von Wein und Wiſſen ſchwer,
Bei einem Kneipenheimgang, ſtill und nächtig,
Ein Freund: „Schau' dort den klein und großen Bär,
Wie Rieſenpfropfenzieher, blank und prächtig!“ –
Da murmelt er: „Der groß und kleine Bär?!“
Und ſeufzte tief, als könn' er nie geſunden:
„Weh mir! die hab' ich beide angebunden!“ —

Ein andermal, es war beim Lerchenſange,
Die Sonne ſtieg aus Purpurglut empor,
Da hielt er plötzlich an in ſeinem Gange,
Und ſtreckte leis die Unterlippe vor,
Und ſchlürfte fein und zungenwägte lange,
Wie wenn er prüfend edles Naß erkor,
Denn Rothwein ſah er in Auroras Glanze,
Drin ſchwamm die goldne Sonnenpommeranze.

Und wie, ſtatt Biſchof, er in vollen Zügen,
Des roſigen Morgens duftige Hauche trank —
Rings Alles Bowle!!! — mußte ſo ſich's fügen,
Daß ihm der Thau auf Nas' und Zunge ſank;
Da ſpuckt' er wild, zur Wuth ward das Vergnügen,
Bis er geballt die Fauſt gen Himmel ſchwang;
Heimtaumelnd hört man vor ſich hin ihn ſchimpfen:
„Pfui! Bowle! Waſſer!!! Schändlich Verunglimpfen!“ —

Doch kein Genie giebt's ohne Narrheitsmiſchung,
Oft ſchmückt ein kleines Mal ein ſchön Geſicht;
Fiascone drum entging der Welt Verziſchung,
Bis — doch ich pfropfe zu jetzt mein Gedicht;
Ihr wiſſt: des beſten Jahrgangs Herzerfriſchung
Zu viel mit einemmal, taugt dennoch nicht,
Drum will ich, was erfolgte, mit euch theilen
Bei zweiter Sitzung, in verſoffnen Zeilen.

Zweite Sitzung.

„Toll ward er?“ — Ja! — Ehrwürdg'er Wirthe Gilde,
Iſt's nicht, die Zechende zu täuſchen denkt;
Ein edler Geiſt erfand die Kneipenſchilde,
Daß auch der Fremdling weiß: „Hier wird geſchenkt;“
Die Etikette zeigt, ob herb, ob milde
Der Tropfen, in der Flaſche Schooß verſenkt,
Und ich verheiß' euch Ausbruch, bis ihr voll ſeid —
Doch leider iſt es Ausbruch nur von Tollheit.

Toll nennt der Hochmuth Jeden, der für eine
Idee geſtorben, die nicht wirklich ward;
Fiasco ne! ſie, doch ſchön auch war die deine,
Treu bliebſt du ihr und litteſt für ſie hart.
„Doch was die Urſach?“ — Ach! gar eine kleine;
Hier zeigte ſich, was oft ſich offenbart:
Manch groß Ereigniß ſtammt aus kleinem Grunde;
Ein Stückfaß, ach! verdirbt an ſchlechtem Spunde.

Oft holte man den Haarzopf ſich, den großen,
Aus einem Gläschen, ach! ſo ſchelmiſch klein;
Oft that man einen wilden Fall, den großen,
Stolpernd am Steinchen, ganz unſcheinbar klein;
Der Mann muß hören Weiberzank, den großen,
Gott! für ein Räuſchchen, ſchuldlos, kinderklein;
Ein kleines déjeuner à la fourchette
Ward oft zur großen Sitzung nebſt Saufmette.

Ein alter Spruch: „Es denkt der Menſch,
Gott lenket;“
Und oft hat Gott den Menſchen ſo gelenkt,
Daß, unvermerkt, er voll ſein Gläschen ſchenket,
Bis daß der Menſch zuletzt gar nichts mehr denkt;
Doch dann hat Gott ihn wiederum gelenket,
Daß den Heimſchwankenden kein Sturz gekränkt.
Am Morgen denkt der Menſch: „Was half mein
Denken?
Ich war beſoffen — Gott wollt's alſo lenken.“ —

Doch nun zur Sache: Einſt, ſtilldämmernd, ſchreiten
Fiascone und ſein Freund vereint voran;
(Von einem Wirthe wandern ſie zum zweiten;
Ob ſie der erſte auch noch laben kann,
Nicht wollen ſie dem zweiten Gram bereiten,
Denn der, wie jener, war ein Ehrenmann)
Und Jeder meint, der Andre könne gleiten,
Drum ſei es Pflicht, ihn treulich zu begleiten.

Da ging, aufſtreifend mit des Rockes Rande,
Vor ihnen weit ein wunderlicher Mann;
Es ſchloſſen ſchwarz und knapp ſich die Gewande
Dem runden Bauch, den ſchmalen Schultern an;
Es ſtieg ſein kleiner Hut, fremd hier zu Lande,
Aus ſchmaler Krempe breiter ſtets hinan;
Steif war er, wie aus Glaſe, von Gebehrden;
Sein Geh'n war, wie ein Fortgeſchoben werden.

Zudem war juſt die Zwitterdämmerſtunde,
(Ein Zuſtand zwiſchen Nüchternheit und Rauſch)
Wo Alles ſeltſam ſchummert in der Runde,
Wo uns ein Bär ſcheint der Student im Flauſch;
Da nahm des Freundes Aug' zufällig Kunde
Von jenem Mann mit Flaſchenbauchesbauſch,
Als grad' ein Kneipenwinker, ausgeſtecket
Die buſchige Hand, wie ſegnend, ob ihm ſtrecket.

Fiascone ſah noch nicht ihn, denn er blicket,
Faſt wie in's Glas, tiefſinnend vor ſich hin;
Da rief ſein Freund aus, innerlich gezwicket
Von einem Witzwort, zuckend durch den Sinn:
„Sieh dort den Hut, ſo ſeltſam eingeknicket!
Ein Flaſchenpfropf, ſo war ich molum bin!“
Und kaum kann er es zeigen, der es finden —
Seh'n ſie den Mann um eine Ecke ſchwinden.

Und wie von Graus gepackt bleibt Fiascone
Auf einmal steh'n und lugt ihm glotzend nach:
„Ein Flaschenstöpsel?! Das ist nicht ganz ohne!“ —
Dies war's, was er, den Kopf sacht schüttelnd sprach;
Noch brummt' er was mit unterdrücktem Tone,
Und stummer, wie ein Grab, ward er hernach.
In sein Gemüth floß der Extrakt, der herbe,
Der es zur Narrheitsbowle umverderbe. —

Des andern Morgens früh' sieht man ihn laufen,
Wohin? Wie, will er in die Kneipe schon?
Sonst pflegt' er Morgens h e i m l i c h doch zu saufen —
Ach! Schwereres hat heut er in der Kron'!
Er will, der Arme! einen H u t sich kaufen,
Ganz so wie d.e r der seltsamen Person;
Vergebens sucht er wohl in zwanzig Läden,
Und läuft aus jedem fort mit groben Reden.

Zuletzt hat er bei einer alten Hexe
Den rechten ſich probirend ausgewählt,
Er zahlte, kindiſch froh, der Gulden ſechſe,
Auch ſah er darin aus, wie man erzählt,
Als wenn's, wie 'nem verpfuſchten i am Klexe,
Ihm ſtets bisher an dieſem Hut gefehlt;
So ſeltſam gut ſtand ihm die fremde Mode —
War dies ſchon Wahnſinn, hatt' es doch Methode.

Kaum war er, wie ein Kälblein, heimgeſprungen,
Kam er zurück ſchon, feierlichen Schritt's.
Den Hut dem Kopfe ſenkrecht aufgezwungen,
Ganz einem Stöpſel gleich, nach unten ſpitz,
Als Ordensbändchen ein Papier geſchlungen
Vorn auf der Bruſt durch eines Knopfloch's Schlitz,
Schon am Format als Etikette kenntlich,
Und „Rüdesheimer Berg" ſtand drauf
verſtändlich.

Kgl. Univ. Bibl. Berlin

Das ging noch Alles. Daß er ſchon beim Kaufen
Stets einen Stöpſel, ſtatt des Hut's, verlangt,
Hielt man nur für der Zunge Irrelaufen;
Auch, was er ſprach, war kühn, doch nicht erkrankt;
Er ſprach von Thatkraft, ſtolzen Hohenſtaufen,
Von teutſcher Ritterſchaft, die eiſern prangt;
Doch, mit dem Hut auf, hat er nichts geſprochen —
Erſt zieht den Pfropf, dann luſtig angeſtochen!

(Von Thatkraft das hat er von mir geleſen
In 'nem Gedicht im Frühlingsalmanach)
Doch jeden Tag verändert' er ſein Weſen,
Und ſtets erneuter Etikette nach;
Gemäß der Sorte, die darauf zu leſen,
War Alles, was er fühlte, dachte, ſprach.
Und auch ſein Gang war nicht der alte blieben,
An Schaukelns Statt ein Rucken jetzt und Schieben.

Der Etiketten aber hatt' er viele
Sich früher angelegt als Tagebuch,
So ging es fort in trunk'nem Wechſelſpiele;
Bald ſprach er myſtiſch tiefen Seherſpruch,
Vom Höchſten, was des Geiſtes Kraft erziele,
Von Himmelsſegen und von Höllenfluch,
Poetiſch ſchön war's und prophetiſch dunkel —
Das war Johannisberger's Glutgefunkel.

Dann, als Champagner, ließ er's perlen munter:
„Geſprengte Banken und verführte Frau'n!"
Doch ſprach er nüchtern auch und ſchaal mitunter,
Wenn auf dem Zettel ſchlecht Gewächs zu ſchau'n;
Stets aber nahm er erſt den Hut herunter,
Die arme, zugepfropfte Flaſche, traun!
Doch fühlt' er oben ſich nicht mehr verſchloſſen,
Hat er ſein Innres ſtrömend ausgegoſſen.

Das war nun ihm und Andern ein Vergnügen;
Stets liebt' er es, zu geben einen Satz,
Und mußt' er früher sich dem Beutel fügen,
So war ja unerschöpflich nun sein Schatz.
Nie dacht' er, seine Freunde zu betrügen,
Und rollt' er Nachts dann heimwärts über'n Platz,
Jauchzt' er in sich: „Heut gab ich meinen Gästen
Ein ächtes, gutes Tröpfchen doch zum Besten!" –

Man mochte drum ihn nicht als toll bedauern,
Den Etikettentand hielt man für Spaß.
Bis, als Naumburger, er dereinst den sauern
Zankkrätzer zu agiren sich vermaß;
Man packt ihn an — da sieht man ihn sich kauern,
Er schreit entsetzt: „Hinweg! ich bin von Glas!
Ich geh' entzwei, als ob ich nur ein Ei sei!" —
Da sah man, daß sein Witz bereits entzwei sei.

Jetzt aber fing die Zeit an ſeines Grames,
Stets ward er nun gehudelt und geneckt,
Verſpottet, wie ein Droſchkenpferd, ein lahmes,
Auch frevelnd oft die Hand nach ihm geſtreckt:
Bis zum Erbarmenflehn, zum Weinen kam es:
„Zerbrecht mich nicht, um des, der in mir ſteckt:
Es iſt mir nicht um mich, um Glas und Pfropfen,
Doch ehrt, der in mir wohnt, den heil'gen
Tropfen!“ —

Und wo er ging, da ſchrieen im Vereine
Die Jungens: „Ho! die Flaſche, ſeht einmal!“
Man that ihm Unrecht (wer iſt's, der verneine
Dem Feldherrn eingenomm'ner Städte Zahl?)
Er that ſich's ſelbſt, zu halten ſich für eine,
Ihm ziemte wohl, dem Flaſchengeneral,
Der Zuruf (denn ſein Saufen war kein Naſchen:)
„Da, ſeht! dort gehn die 100,000 Flaſchen!“ —

So kam's, daß ihn erfassen mußt' ein Hassen,
Bis sich der Seele Wein zu Essig kehrt;
Wo sollt' er auch das edle Labsal lassen,
Von Pack umgeben, keines Tropfens werth;
So rollt er jetzt sich einsam durch die Gassen,
Und hat er Andern noch sich ausgeeert:
War's meist als schlecht Gesöff, aus bittrer Rache:
„Gelt?! Daß ich heut euch Katzenjammer mache!"—

Einst sah man, ohne das gewohnte Schwanken,
Ihn fürder schreiten, fest und derb, wie Puck,
Ganz schweigsam, kaum dem Gruße mocht' er danken,
Und sprach er doch, so war's in raschem Ruck,
Schroff abgerißne, bittre Kerngedanken,
Gleich wie ein markdurchschüttelnd kurzer Schluck.
„Jamaikarumm" stand auf der Etikette —
Des andern Tags fand man ihn todt im Bette.

Anhang.

Enthaltend drei Lieder aus Fiascones Nachlaß.

Als ſeinen Nachlaß man durchforſcht verwundert,
Rief man: „Welch edler Geiſt iſt hier zerſtört!“
Rechnungen fand man da, wohl über hundert,
(Ihr Wirthe, die ihr hofftet, war't bethört!)
Die lagen durcheinander wild gepfundert;
Da fand man, was man nie von ihm gehört:
Daß Fiascone drauf die Läng' und Breite
Verſe geſchmiert auf die verkehrte Seite.

Und war nicht dieſer Wirthshauszettel Haufen,
So wüßte nichts von dem Genie die Welt,
Denn niemals ſah man ſonſt Papier ihn kaufen;
Auch war es mit der Schrift gar ſchlecht beſtellt,
Er ſchrieb, wie Krähen über's Schneefeld laufen,
Die einz'ge Feder war ja ſtumpf, zerſpellt;
Sein Tintenfaß war ſchon ſeit Jahren trocken,
Mit Schnaps nur hemmt' er noch des Fluſſes
Stocken.

Von dem, was man an Liedern da gefunden
Steh'n, wie ſie ſind, im Anhang ihrer drei.
Er ſchrieb ſie jung noch; aber den geſunden
Verſtand durchſchimmert ſchon die Narrheit frei;
Durchaus unlogiſch, liederlich verbunden
Sind die Gedanken namentlich in: 2,
Wenn überhaupt man nennen will Gedanken,
Was uns das Hirn durchſchwirrt in Rauſches-
ſchwanken.

1.

Jedes kühne, ſchöne Streben,
Wie verſchieden auch begonnen,
Sei's Verſenken, ſei's Erheben,
Hat daſſelbe Ziel gewonnen. —

Adler ſteigt vom Felſenſöller
Aufwärts, ſuchend Glut der Sonnen;
Steig' auch ich zum Felſenkeller
Abwärts, ſuchend Blut der Tonnen.

Auf dem rauſchenden Gefieder
Steigt er auf zum Quell der Wonnen,
Ich — in heil'ge Nacht hernieder,
Beide zu des Lichtes Bronnen. —

Sonne hat mit Glutenküſſen
Blüh'ndes Weingefild umſponnen;
Kindlein hat entſpringen müſſen
Glühender Umarmung Wonnen.

Jeder Strahl, dem Gott gelinde
In der Mutter Schooß entronnen,
Hat im hellen Götterkinde
Irdiſche Geſtalt gewonnen.

Kind lag tief in dunkler Wiege,
War das Heer der Nacht geſonnen,
Daß es heil'ges Licht beſiege;
Wilder Kampf iſt da begonnen.

Doch der lichte Götterknabe
Hat den Rieſenſieg gewonnen;
Schlummert jetzt, als Götterlabe,
Zauberſchlaf im Bann der Tonnen.

Aber, tief in ihm verſunken,
Wieget er das Licht der Sonnen;
Drum Erlöſung ihm getrunken,
Bis die Augen uns entbronnen!

Schau'n wir dann mit Flammenblicken
Auf zum Gott, dem Flammenbronnen,
Sieht's der Alte mit Entzücken,
Welche That ſein Sohn begonnen. —

Adler, ſteig' auf dem Geſieder
Auf, und trinke Licht der Sonnen;
Ich — zum Kellertempel nieder,
Trinke Sonnenlicht aus Tonnen.

Jedes kühne, ſchöne Streben,
Wie verſchieden auch begonnen,
Sei's Verſenken, ſei's Erheben,
Hat dasſelbe Ziel gewonnen.

2.

Pfui! zahmkneipende Philiſter,
Zahme Opernmelodie,
Zahme Hofräth', Journaliſter,
Zahmes Hof- und Federvieh!

Zahme Gartenpromenaden,
Zahmer Kratzfuß in dem Sand,
Compliment vor Ihro Gnaden,
Zahmes Weißbier in der Hand!

Zahmverzimperte Mamſellen
Mit dem ſpröden, dummen Knir,
Schauend weg von Himmelshellen
Auf die Erde, ſcheuen Blick's! —

Wie ein wildes, ſtolzes Füllen,
Renn' ich aus dem dumpfen Stall,
Will den Wald mit Wiehern füllen,
Hufgeſtampf und Widerhall.

Ha! willkommen, ſchroffe Gründe,
Wilde Hochlandsmelodei,
Gellend über Zackenſchlünde
Wilden Adlers Kampfgeſchrei!

Wo die Tanne freien Lüften
Wilde Freiheitsreden rauſcht,
Daß, geſchreckt aus dumpfen Grüften,
Molch und Kröte ſchauernd lauſcht. —

Wilde Hymnen laßt uns ſingen!
In die Gurgel wild hinein,
Laßt als Gießbach ſchwellend ſpringen
Schäumenden, funkelnden, rauſchenden Wein!

Gläſer laßt zuſammenfahren,
Daß es toſt, wie Sturmgeläut'!
Mädchen, Kamm aus deinen Haaren!
Und die Locken wild verſtreut!

Nur kein Hauchen, tändelnd zahmes! —
Siedend wilden Flammenkuß!
Kein Umfangen, zärtelnd lahmes! —
Heiſſer Glieder feſten Schluß!

Meint ihr über den Stürmen droben
Ging es zahm und ſchläfrig zu? —
Tauſend Funken, wild zerſtoben,
Fliegende Welten ſonder Ruh!

Wie ſie tummeln, wie ſie kreiſen
In erhab'nem Wirrwarr all'!
Wie ſie jauchzen wilde Weiſen
Rollenden, ſauſenden Hymnenſchall! —

Singt und klingt und küßt und jubelt,
Bis es an die Sterne ſchallt!
Bis von uns wird übertrubelt
Weltentrubels Rieſengewalt!

3.

In des alten Zaubrers Garten
Prangt ſein Töchterlein mit Blinken;
Goldner Quelle muß ſie warten,
Blonden Rittern muß ſie winken.

Zaubertrank iſt goldne Quelle,
Blinkt ſo ſonnig, winkt ſo duftig,
Schaffet Hirngeſpinſte ſchnelle,
Mild und wonnig, wild und luftig.

Weh' euch, blonden, [illegible]
Zauber wird euch toll umſpinnen;
Wollt mit Taumeln, Stammeln, Zittern,
Schon die Zaubertochter minnen;

Doch ſie weichet, ſchelmiſch lächelnd,
Will den Funken doch nicht dämpfen,
Spricht, zu loher Flamm' ihn fächelnd:
„Ihr gewinnt mich nur durch Kämpfen.“

Und im Garten alle Bäume
Scheinen Rieſen jetzt den Rittern,
Und ſie toben durch die Räume,
Muß manch Hirn am Stamm erzittern.

Zaubertochter ſieht's mit Lachen,
Winket mir, dem fernen, ſtillen:
„Dir nicht will ich Schmerzen machen,
Sei's auch meines Vaters Willen.“

„Mag der alte Zaubermeiſter
Sich ergötzen an den andern;
Laß uns leiſer, laß uns dreiſter
Jetzt zur ſtillen Laube wandern!“ —

Aus dem lauten Sturm entſchlüpfen
Wir zu leiſer Laube Säuſeln;
Vöglein zwitſchern, Vöglein hüpfen,
Reben ſchaukeln ſich und kräuſeln.

„Liebchen! horch der Flöten Tönen,
Hergezogen auf den Wellen!
Und dazwiſchen Glockendröhnen,
Und Triangels leiſes Gellen!“ —

„Liebſter! horchſt den weichen Tönen
Nur in meiner Rede Flüſſen;
Glockenklang iſt Gläſerdröhnen,
Und Triangel unſer Küſſen.“ —

„Liebchen, ſchau! vom [illegible]mel ſchießen
Sternlein, werden Lilienkelche;
Liebchen, ſchau' es um uns ſprießen!
Hier und dort entkeimen welche.“

„Sieh! es ſchauert immer lichter
Auf uns nieder um die Wette;
Sieh! es ſprießet immer dichter
Um uns her, ein duftig Bette.“

„Wie die Lilien, reich und reicher
Rings um unſern Leib ſich ſchmiegen!
Immer duftiger und weicher —
Laß' uns hier in Träumen liegen!“ —

„O du Thor! nicht Lilien ſind es;
Biſt bezaubert, gleich den Rittern;
Schau' doch Sternenlicht, gelindes
Uns umzittern und umwittern!“

„Durch die Laube gleiten Strahlen,
Aber keine Lilien fallen;
Komm! du ſollſt des Zaubers Qualen,
Sollſt des Rauſches Bann entwallen!“

Wie wir durch den Garten ſtreichen,
Horch! ein Schnarchen und ein Schnaufen;
Wie ein Schlachtfeld voller Leichen,
Liegt es rings in wüſten Haufen.

Wie ſie, hart gebettet, ſtöhnen!
Sie behext der Zaubertropfe;
Jeder fühlt ein wildes Dröhnen:
Rieſenmühlrad brauſt im Kopfe.

Liebchen nur und ich entſchleichen,
An die Bruſt darf ich mich ſchmiegen
Und auf Wellen, ſtillen, weichen
Darf mein ſelig Haupt ich wiegen.

Träumend ſchwankt es auf und nieder,
Jetzt geſenkt und jetzt gehoben;
Klingt empor, Sprehenlieder!
Gute Nacht, ihr Sternlein droben!

Epilog.

Der Dichter, mit langer Tabackspfeife, ein Körpchen in der rechten Hand, tritt vor und macht mit verlegenem Lächeln seine Reverenz:

Bedaure sehr, daß so in Eil'
Die Herrn noch mehr verlangen;
Die Sorte ist mir alleweil
Wahrhaftig ausgegangen.